

# Warum leben in manchen Ländern mehr Milliardäre als in anderen?

## Erklärung der Unterschiede der Milliardärsdichte des Bruttoinlandsprodukts

von Wladimir Popow<sup>1</sup>

**Arbeitspapier des Forschungsinstituts  
Dialog der Zivilisationen (DOC) und des Investment Migration Council (IMC)**

Die alljährlich veröffentlichte Liste der Milliardäre und ihres Reichtums liefert hinreichend Daten, um ihre Anzahl und ihren Reichtum zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) des jeweiligen Landes ins Verhältnis zu setzen. Dabei variiert die Milliardärsdichte von Land zu Land erheblich. Das vorliegende Papier bietet deskriptive Statistiken zur geografischen Verteilung der Milliardäre und eine vorläufige Analyse der Faktoren, die die Ländervariationen der Indikatoren der Milliardärsdichte bestimmen.

Reiche und gut entwickelte Steuerparadiese wie Zypern, Guernsey, Hongkong, Monaco und Liechtenstein ziehen viele Milliardäre an, während andere, weniger gut entwickelte Länder mit null oder niedriger persönlichen Einkommensteuer (wie die Golfstaaten Bahrain, Kuwait, Oman, Milliarden-Vermögen, VAE) haben relativ wenige.

Es überrascht nicht, dass der Glücksindex, wie er im *World Happiness Report* dargestellt wird, ein starker Indikator für die Konzentration von Reichtum in bestimmten Ländern ist. Einige Determinanten des Index wie die Lebenserwartung, sind starke Prädiktoren für die Konzentration des Wohlstands. Überraschenderweise scheinen andere Faktoren wie etwa das Pro-Kopf-Einkommen und die soziale Sicherheit keine Rolle zu spielen. Persönliche Freiheit ist wichtig, aber mit umgekehrtem Vorzeichen, will sagen, je niedriger die Bewertung der persönlichen Freiheit in einem Land, desto höher die Milliardärsdichte.

Ein weiteres unerwartetes Ergebnis ist der negative Zusammenhang zwischen der Milliardärsdichte und der Ungleichheit der Einkommensverteilung, gemessen anhand des Gini-Koeffizienten, der aus Haushaltserhebungen abgeleitet wurde. Milliardäre, so scheint es, bevorzugen Länder mit geringeren Einkommensunterschieden. Während die Präsenz von Milliardären in einem Land per Definition die Einkommensungleichheit an der Spitze der Einkommenspyramide erhöht, erhöht sie nicht die allgemeine Einkommensungleichheit.

Darüber hinaus scheinen die langfristigen Trends der Milliardärsdichte die Veränderungen der Einkommensungleichheit innerhalb der Länder, gemessen am Gini-Koeffizienten, widerzuspiegeln: eine Zunahme der Ungleichheit vor dem Ersten Weltkrieg, eine Abnahme bis in die 1980er Jahre und dann eine erneute Zunahme seit damals.

---

<sup>1</sup> Forschungsdirektor Wirtschaft und Politik am Forschungsinstitut Dialog der Zivilisationen, Berlin

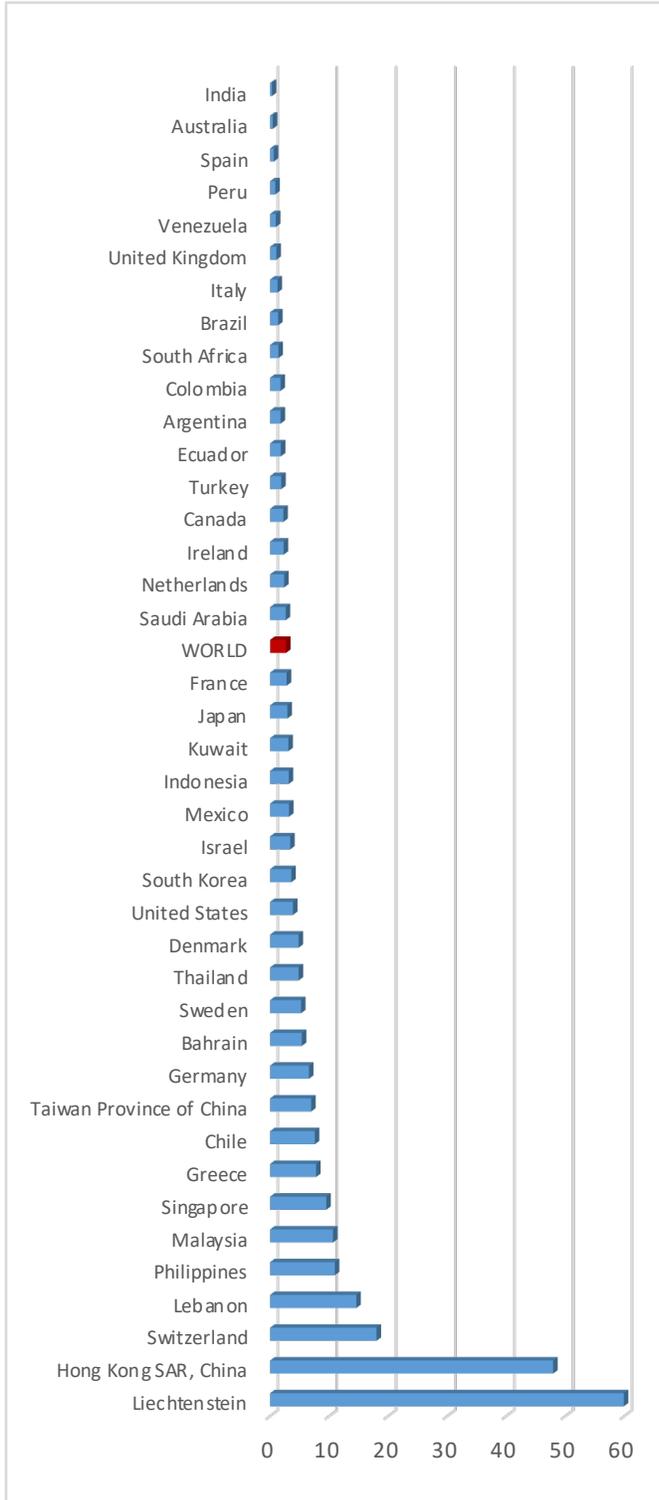
## **Anzahl der Milliardäre und relativer Wert ihres Vermögens**

Laut Forbes stieg die weltweite Zahl der Milliardäre von 423 im Jahr 1996 auf 2.028 im Jahr 2018. In dieser Zeit wuchs deren Gesamtvermögen von 2,7 % des Welt-BIP auf 5,4 % (Abbildungen 1-3). Im Jahr 2018 besitzen die reichsten 423 Menschen der Welt (die gleiche Zahl wie alle Milliardäre im Jahr 1996) jeweils mindestens 2,5 Milliarden Dollar an Vermögen, was zusammen 4,7 % des weltweiten Bruttoprodukts ausmacht. Die Länder mit dem höchsten Anteil an Milliarden-Vermögen am BIP waren 1996 Hongkong, Libanon, Liechtenstein und die Schweiz (über 10 % des BIP). Im Jahr 2018 blieben diese Länder auf der Liste, doch hinzu kamen Zypern, Dänemark, Georgien, Deutschland, Guernsey, Island, Irland, Israel, Monaco, Swasiland, Schweden und die Vereinigten Staaten (Abbildung 4). Wie Abbildung 5 zeigt, besteht eine starke Korrelation zwischen dem Verhältnis von Milliardär-Vermögen zum BIP im Jahr 2018 und dem Anstieg dieses Verhältnisses in den beiden vorangegangenen Jahrzehnten. Um es anders auszudrücken: Die gegenwärtige milliardenschwere Vermögensverteilung hat sich weitgehend in den letzten zwanzig Jahren herausgebildet.

Die Forbes-Liste gibt Auskunft über die Staatsbürgerschaft der Milliardäre, nicht aber über ihren Wohnsitz (das Wohnsitzland kann sich im Laufe eines Jahres und mehrmals im Leben ändern) und nicht über die zweite und dritte Staatsbürgerschaft, so dass es schwierig ist, die Migration von Reichtum anhand dieser Daten zu untersuchen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sehr wohlhabende Personen im allgemeinen keine Schwierigkeiten haben, die Staatsbürgerschaft zu ändern, wenn sie dies wünschen, so dass der Milliardärsdichte-Indikator nicht nur die Schaffung von Wohlstand, sondern auch seine Migration widerspiegelt.

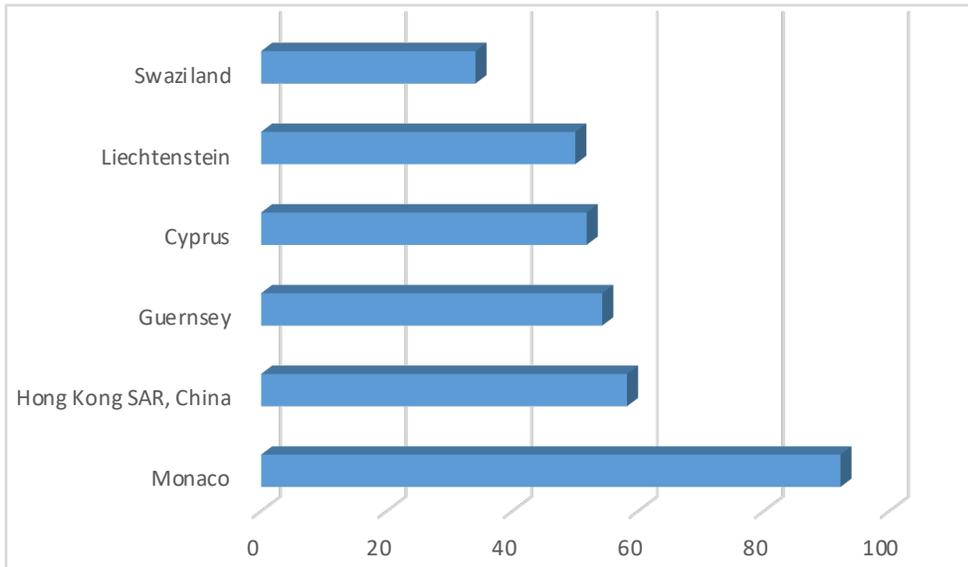
Solimano (2018) listet anhand der Daten des *Global Wealth Migration Review* die Länder mit den höchsten Zuflüssen an vermögenden Privatpersonen (HNWI - diejenigen, deren Vermögen 1 Million USD übersteigt) im Jahr 2017 auf: Australien, USA, Kanada, VAE, Israel, Schweiz, Neuseeland, Singapur und die karibischen Steueroasen (Bermuda, die Cayman Islands, die Virgin Islands, St. Barts, Antigua, St. Kitts und Nevis etc.) Es ist leicht zu erkennen, dass diese Länder relativ hohe Milliardär-Vermögen im Verhältnis zum BIP haben und dass dieses Verhältnis überdurchschnittlich hoch ist, insbesondere in den USA, Kanada, Singapur, der Schweiz und Israel (Abbildungen 2-3).

**Abb. 1: Verhältnis der Milliarden-Vermögen zum BIP (Kaufkraftparität) 1996 in %**



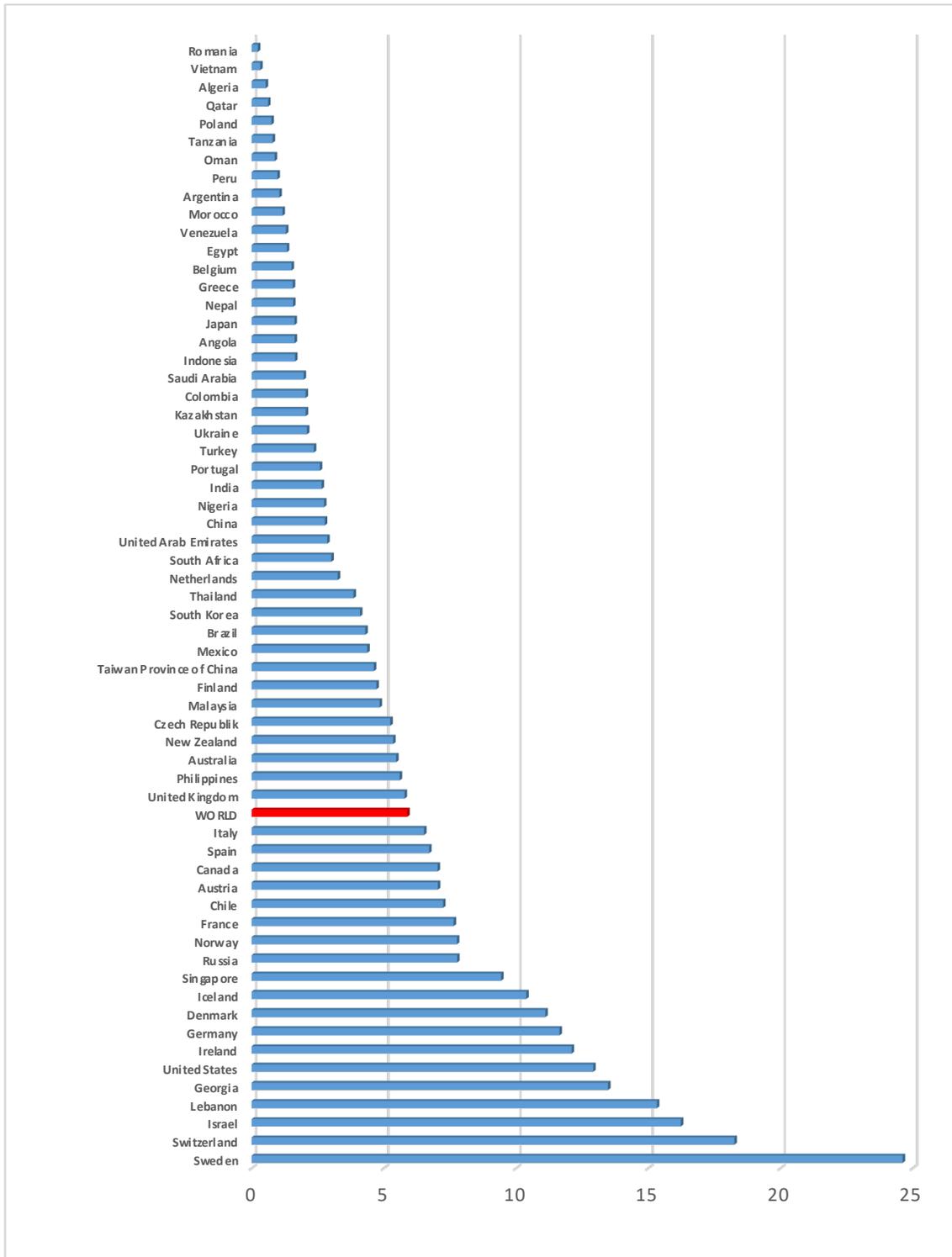
Quelle: 'The Forbes World's Billionaires List', WDI

**Abb. 2: Verhältnis der Milliarden-Vermögen zum BIP (Kaufkraftparität) 2018 in % (nur Länder mit Verhältnis größer als 30 %)**



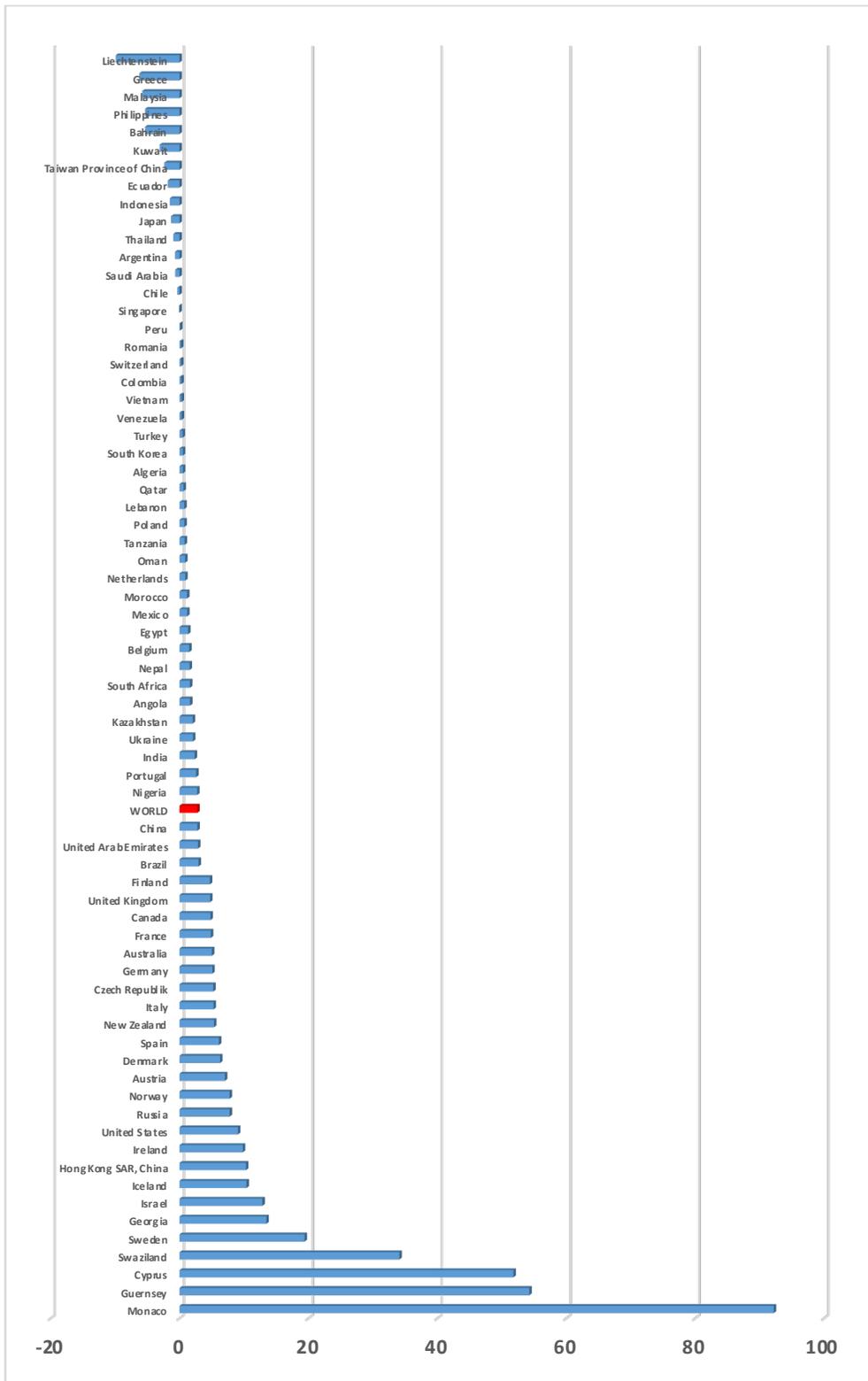
Quelle: 'The Forbes World's Billionaires List', WDI

**Abb. 3: Verhältnis der Milliarden-Vermögen zum BIP (Kaufkraftparität) 2018 in % (nur Länder mit Verhältnis kleiner als 30 %)**



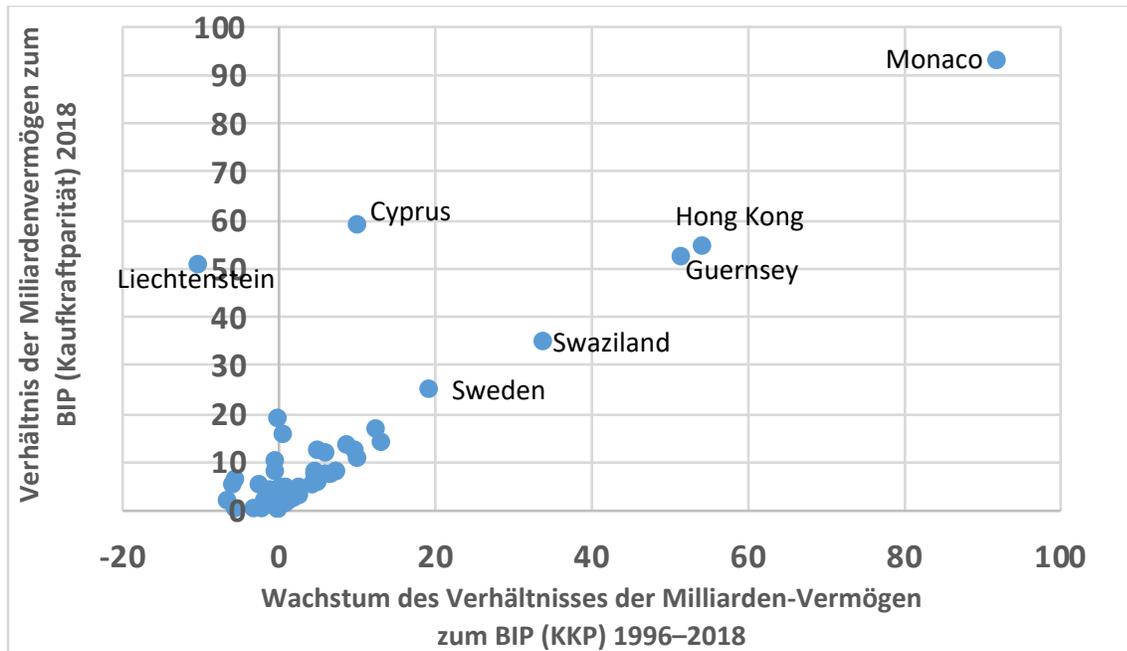
Quelle: 'The Forbes World's Billionaires List', WDI

Abb. 4: Verhältnis des Zuwachses der Milliarden-Vermögen zum BIP (Kaufkraftparität) 1996–2018 in %



Quelle: 'The Forbes World's Billionaires List', WDI

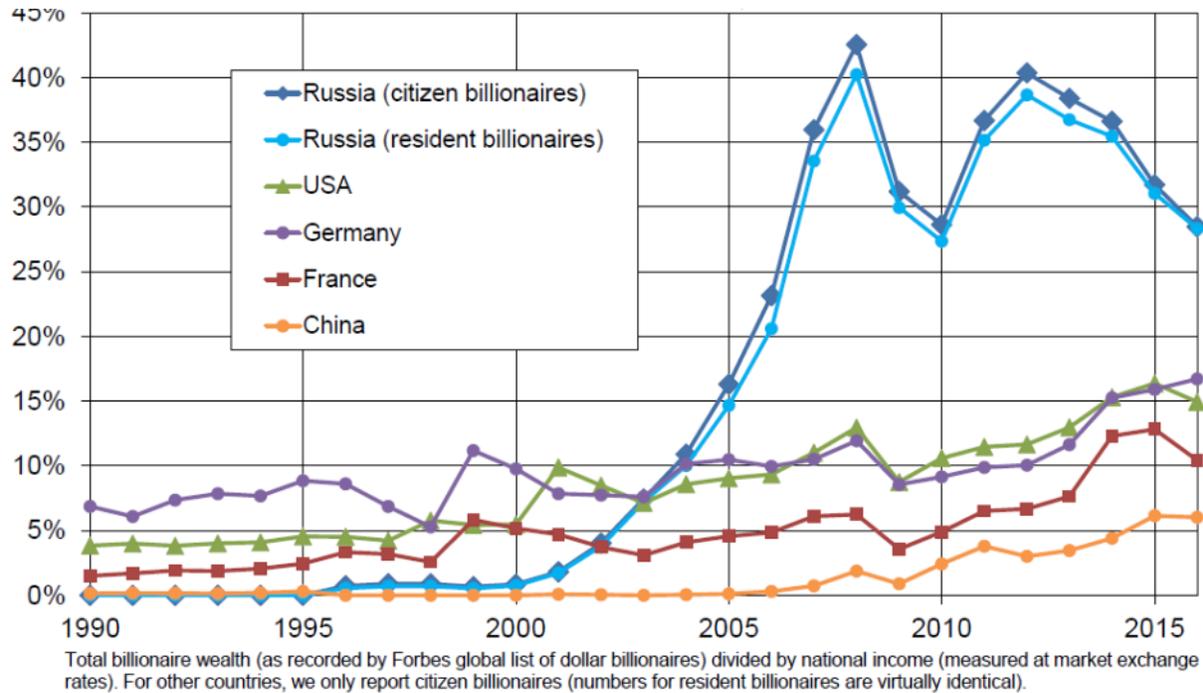
**Abb. 5: Verhältnis der Milliarden-Vermögen zum BIP (Kaufkraftparität) 2018 und Wachstum des gleichen Verhältnisses 1996–2018**



Quelle: 'The Forbes World's Billionaires List', WDI

Viele Milliardäre entstanden in den ehemals kommunistischen Ländern nach dem Übergang zum Kapitalismus. Russland ist ein Beispiel: 1995 gab es keinen einzigen Milliardär im Land, 2007 schon mehr als hundert Milliardäre mit einem Gesamtvermögen von über 40 % des Volkseinkommens (zum Marktwechsellkurs, siehe Abbildung 6). Der Reichtum der Milliardäre in Russland in den Jahren 2007-2016 betrug über 25 % des Volkseinkommens, während er in China, Frankreich, Deutschland und den USA weniger als 15 % betrug (Abbildung 6).

**Abbildung 6: Milliarden-Vermögen in % des Volkseinkommens 1990-2016 in den wichtigsten Ländern**



Anmerkung: Dies ist das Verhältnis des kombinierten Vermögens der Milliardäre zum Volkseinkommen zu Marktwechselkursen. Sie unterscheidet sich von den in diesem Papier benutzten Verhältnissen zwischen dem Vermögen der Milliardäre und dem BIP zu Kaufkraftparität.

Quelle: Novokmet, Piketty und Zucman (2017)

Auf der Forbes-Liste 2013 lagen Georgien und Russland bei der Milliardärsdichte (Anzahl der Milliardäre je Mrd US\$ des BIP zu Kaufkraftparität) vor anderen ehemals kommunistischen Ländern, gefolgt von der Ukraine, der Tschechischen Republik und Kasachstan (Tabelle 1). Andere ehemalige UdSSR-Länder hatten 2013 keine Milliardäre, obwohl ihr BIP höher war als das von Georgien. Die gleiche Milliardärsdichte wie in Russland unterstellt, hätte es in Aserbaidschan und in Usbekistan jeweils etwa drei Milliardäre geben müssen. Tatsächlich aber gab es keine.

Viele derjenigen, die in postkommunistischen Ländern zu einem Milliardenvermögen kamen, wechselten im Lauf der Zeit ihre Staatsangehörigkeit. Im Jahr 2014 gab es [mindestens 10 Milliardäre aus Russland mit doppelter Staatsbürgerschaft](#). Einige andere erhielten später [Pässe aus Malta und ähnlichen Ländern durch die Staatsbürgerschaft für Investitionsprogramme](#).

Im Jahr 2018 lagen nur in zwei postkommunistischen Volkswirtschaften die Milliarden-Vermögen im Verhältnis zum BIP über dem Weltdurchschnitt von 6 %: in Georgien (13,5 %) und Russland (8 %). In Georgien gab es überhaupt nur einen Milliardär, Bidzina Ivanishvili, doch dessen Nettovermögen von 4,6 Mrd US\$ entsprach 13,5 % des georgischen BIP 2016. Wie Abbildung 3 zeigt, lagen andere postkommunistische Länder unter dem weltweiten Durchschnitt: die Tschechische Republik (5 %), China (3 %), die Ukraine und Kasachstan (je 2 %), Polen (0,7 %), Vietnam (0,3 %) und Rumänien (0,2 %).

**Tab. 1: Milliardäre in der ehemaligen UdSSR, Osteuropa, China und Vietnam 2013**

	Milliardäre insgesamt	Milliardenvermögen in Mrd US\$	BIP (KKP) 2012 in Mrd US\$	Milliardäre je Mrd. US\$ BIP (KKP)	Milliarden-Vermögen zu BIP (KKP) in %
China	122	260,9	12.471	9,8	2,1
Russia	110	403,8	3.380	32,5	11,9
Ukraine	10	31,3	338,2	29,6	9,3
Kazakhstan	5	9,2	233	21,5	3,9
Czech Republic	4	14,0	277,9	14,4	5,0
Poland	4	9,8	844,2	4,7	1,2
Georgia	1	5,3	26,6	37,6	19,9
Vietnam	1	1,5	322,7	3,1	0,5
Romania	1	1,1	352,3	2,8	0,3
Uzbekistan	0	0	107	0	0

Quelle: 'The Forbes World's Billionaires List', WDI

Doch die Zahl der Milliardäre in China wuchs schnell. Im April 2007, vor der Rezession 2008-2009, notierte Forbes zwanzig Milliardäre in China. Im Jahr 2011, nach der Erholung von der Rezession, hatte China 116 Milliardäre (plus 36 in Hongkong und 25 in Taiwan), während es in Russland nur 101 gab. Bis 2018 stieg die Zahl der chinesischen Milliardäre auf 373.

## Determinanten der Milliardärsdichte

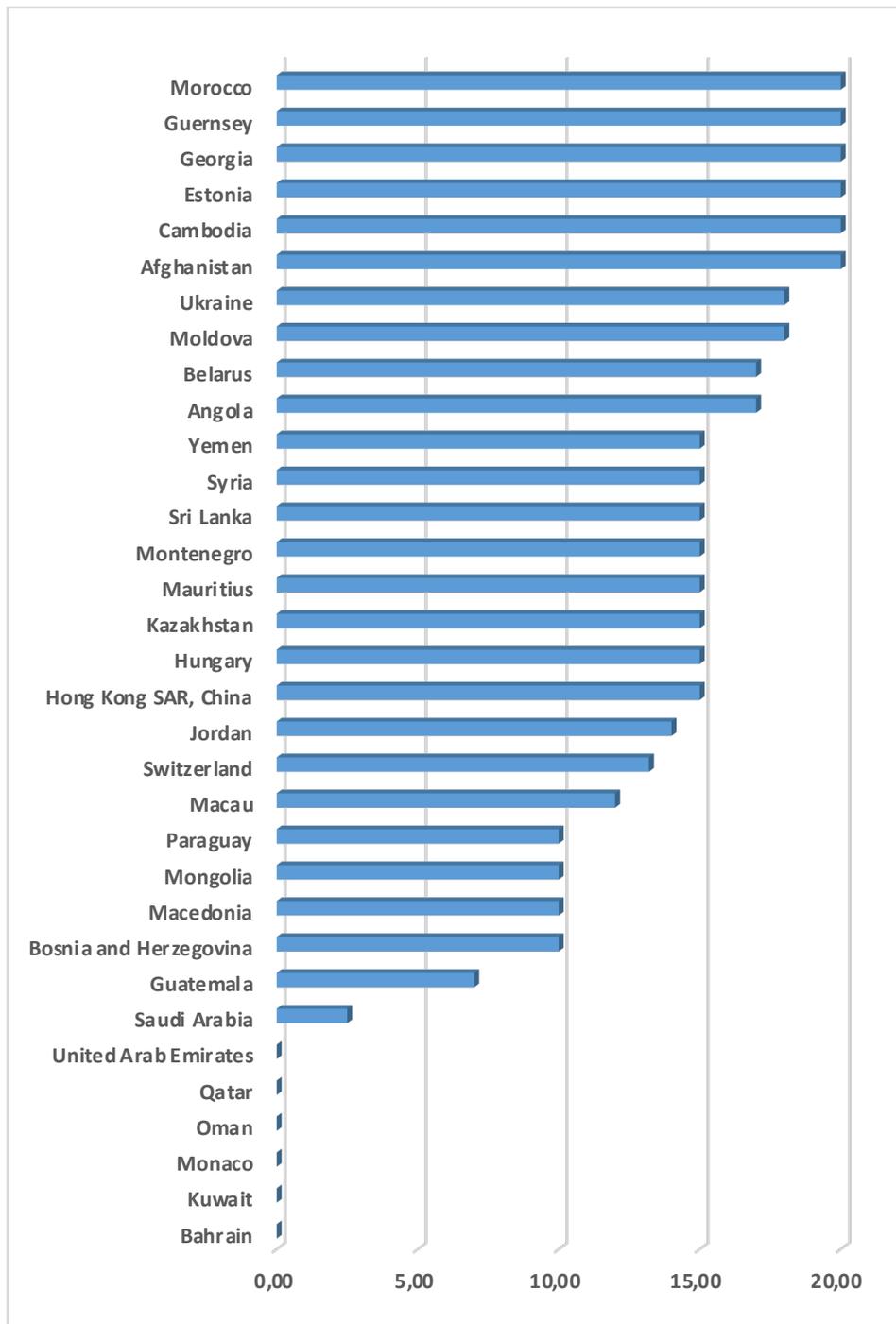
Es sollte zu erwarten sein, dass Milliardäre die Staatsbürgerschaft von Ländern mit niedrigen oder Null-Steuersätzen (persönliche Einkünfte, Kapitalgewinne und Erbschaftssteuern) anstreben. Dies gilt für einige Steueroasen wie Guernsey, Hongkong, Monaco und Lichtenstein, nicht aber für andere. Beispielsweise kennen die Golfstaaten Bahrain, Kuwait, Oman, Qatar und die VAE keine persönliche Einkommensteuer (Abb. 7, 8). Dennoch ist ihre Milliardärsdichte deutlich geringer als in Ländern mit einigen der höchsten Spitzensteuersätze der Welt, darunter Dänemark, Deutschland, Irland und Schweden.

Tatsächlich haben viele postkommunistische Länder extrem niedrige persönliche Einkommensteuern. Belarus, Bosnien und Herzegowina, Estland, Georgien, Kasachstan, Mazedonien, Moldawien, Mongolei, Montenegro und die Ukraine haben alle Einkommensteuern unter 20 %, weil es im Sozialismus kein Einkommensteuererklärungssystem gab. Auch heute, drei Jahrzehnte nach dem Übergang vom Kommunismus, funktioniert das System der Einkommensteuererklärung nicht vollständig. Allerdings ist ihre Milliardärsdichte ähnlich wie in den Golfstaaten deutlich geringer als in Ländern mit den höchsten persönlichen Einkommensteuern der Welt (Abbildung 8).

Wenn es einen Zusammenhang zwischen Steuersätzen und Milliardärsdichte gibt, ist er insgesamt eher positiv als negativ (Abbildung 9). In der multiplen Regressionsanalyse der Milliardärsdichte einschließlich solcher Determinanten wie Lebensqualität und Steuersätze erweisen sich letztere als unbedeutend (Abbildung 7). Sicherheit und Lebensqualität sind wichtiger als der Steuersatz, und diese Lebensqualitätsmerkmale sind in Hochsteuerländern generell besser. Hinzu kommt, dass viele vermögende Privatpersonen nicht mit lästigen Steuern überlastet sind und oft keine oder nur sehr geringe Steuern zahlen müssen, wenn sie das Vermögen haben, Berater einzustellen, die in der Lage sind, existierende Steuerschlupflöcher auszunutzen.

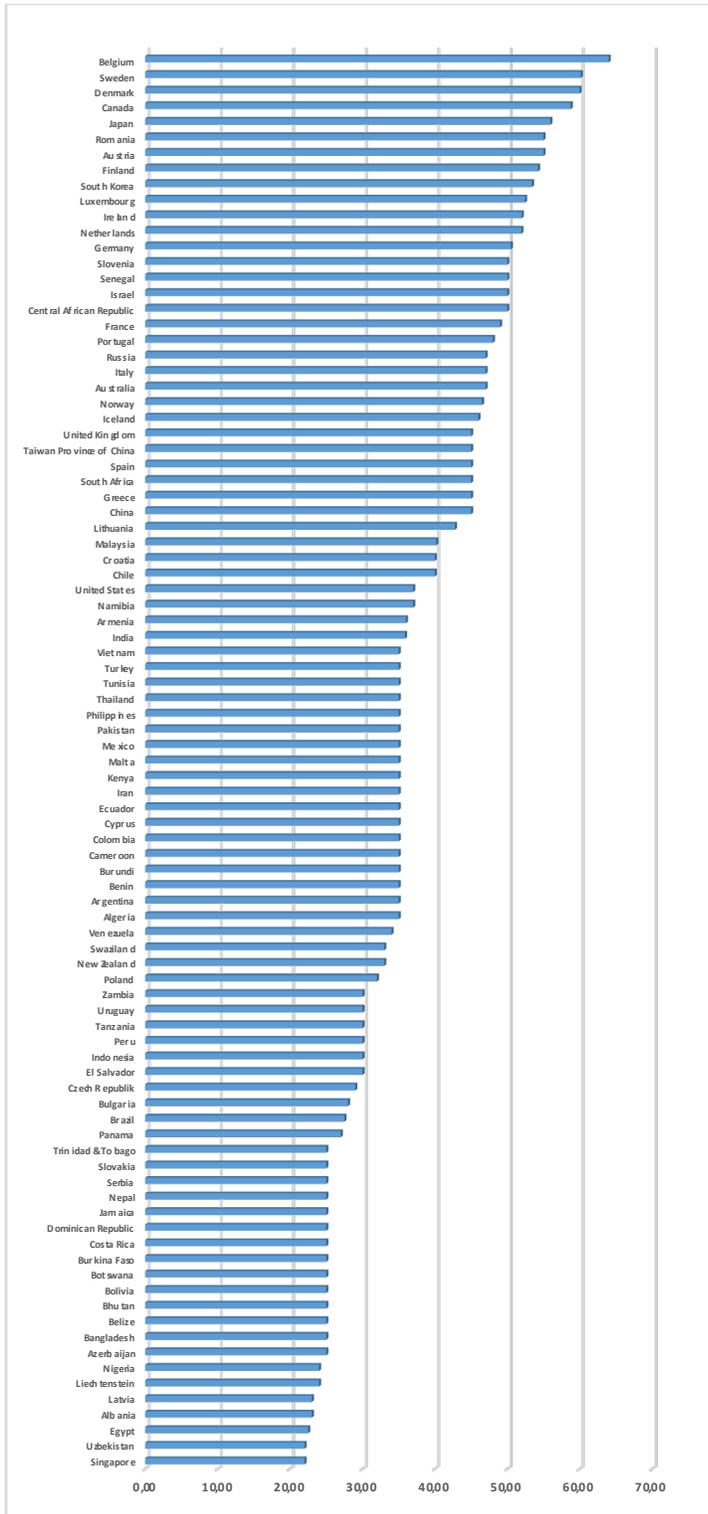
Dieses Ergebnis stimmt mit den Ergebnissen anderer Forscher überein. Wie Solimano (2018) schlussfolgert, kann der Zusammenhang zwischen dem Steuerniveau im Inland und dem Offshore-Vermögen gering sein, wenn man den geringen Anteil des Offshore-Vermögens in Hochsteuer-Jurisdiktionen wie den skandinavischen Ländern betrachtet.

Abb. 7: Länder mit Einkommensteuer unter 20 %



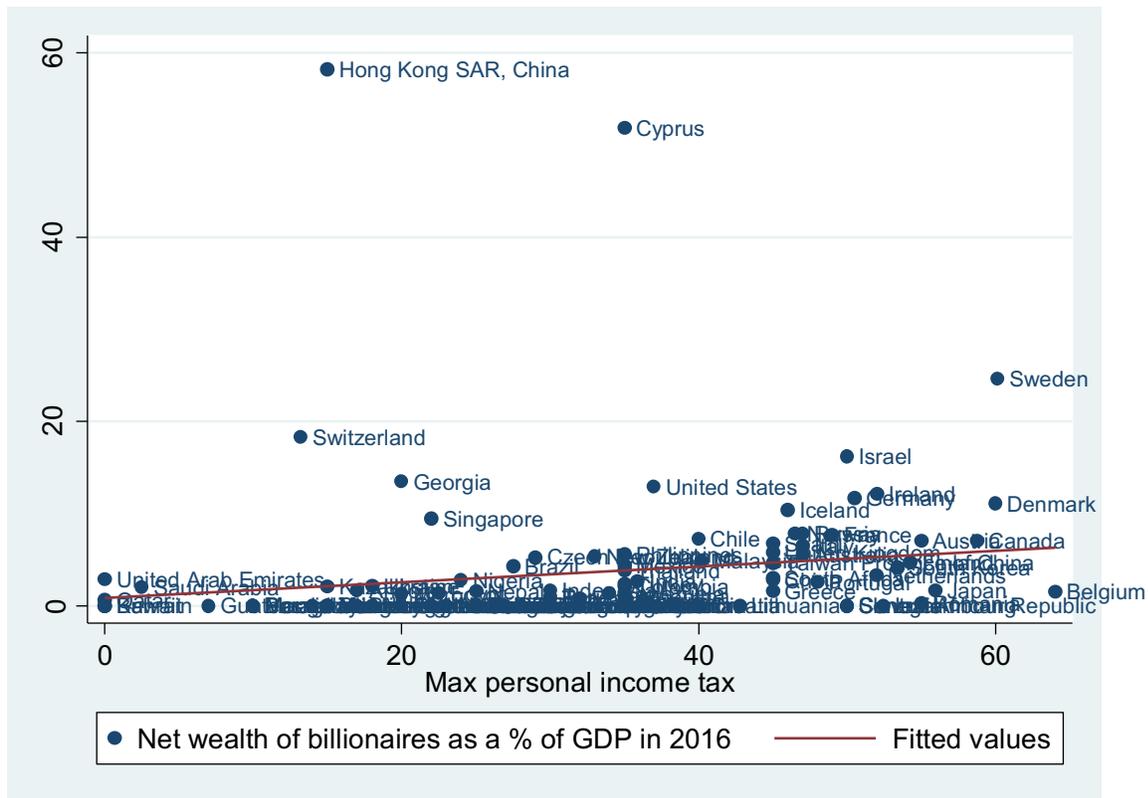
Quelle: List of countries by tax rates, Wikipedia, May 15, 2018 ([https://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_countries\\_by\\_tax\\_rates](https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_tax_rates))

Abb. 8: Länder mit Einkommensteuer über 20 %



Quelle: List of countries by tax rate, Wikipedia, 15 May 2018 ([https://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_countries\\_by\\_tax\\_rates](https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_tax_rates))

Figure 9. Personal income tax rates and net wealth of billionaires as a % of PPP GDP in 2018



Quelle: List of countries by tax rate, Wikipedia, 15 May 2018 ([https://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_countries\\_by\\_tax\\_rates](https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_tax_rates))

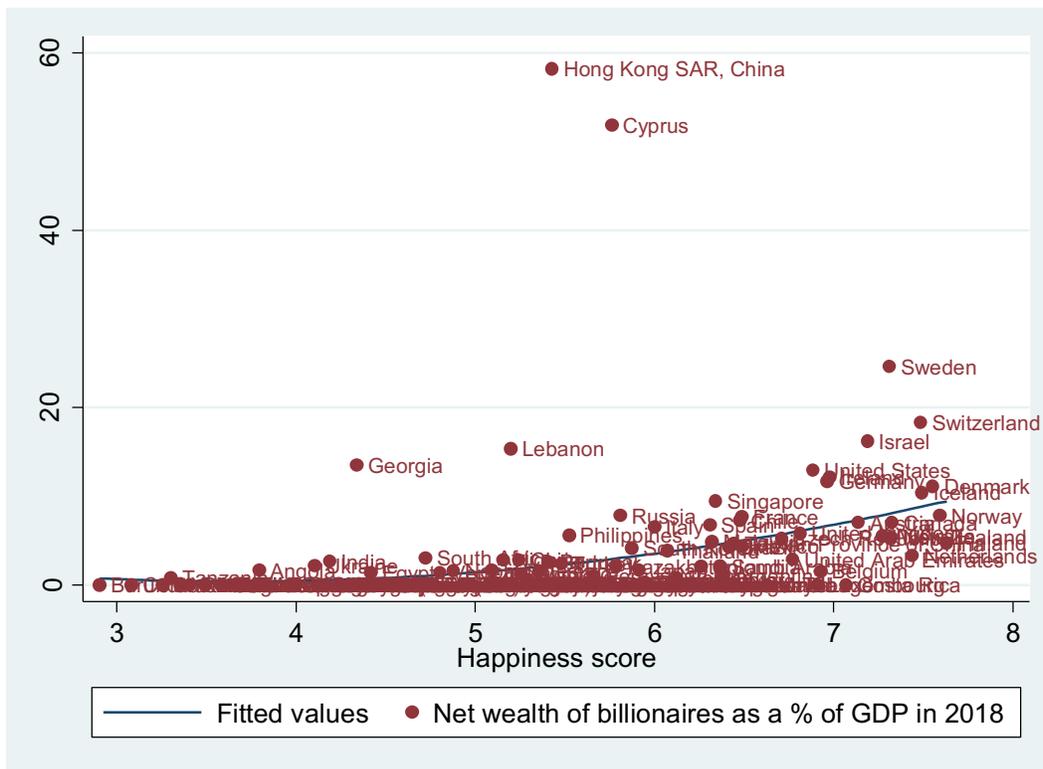
### Glücksindex

Kein Wunder, dass sich Milliardäre in Ländern konzentrieren, die eine hohe Lebensqualität bieten. Der *World Happiness Report* ordnet die Länder anhand der subjektiven Glückseinschätzung ihrer Bevölkerung auf einer Skala von 0 bis 10 ein. An der Spitze der Liste stehen in den letzten Jahren die skandinavischen Länder (Dänemark, Finnland, Island, Norwegen, Schweden), die Schweiz, die Niederlande, Kanada, Australien, Neuseeland und Israel. Hinten liegen Burundi, Zentralafrikanische Republik, Süd-Sudan, Tansania, Jemen, Ruanda, Syrien, Liberia, Haiti, Malawi, Botswana und Afghanistan.

Leider wird das Glück nicht in Mikrostaaten und territorialen Steueroasen wie Guernsey, Liechtenstein und Monaco gemessen, so dass die hier berichteten Regressionsergebnisse diese Länder nicht berücksichtigen. In den über 150 Ländern, für die Daten über das Glück verfügbar sind, besteht jedoch eine starke Korrelation zwischen dem Glücksindex und der Milliardärsdichte (Abbildung 10).<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Es gibt Gründe anzunehmen, dass die Einbeziehung dieser Länder bzw. Territorien die Ergebnisse nicht signifikant verändern würden, da sich ihre Glücksindizes, würden sie gemessen, als hoch erwiesen und die allgemeine Korrelation unterstützen.

Abb. 10: Glücksindex und Milliardärsdichte 2017/2018



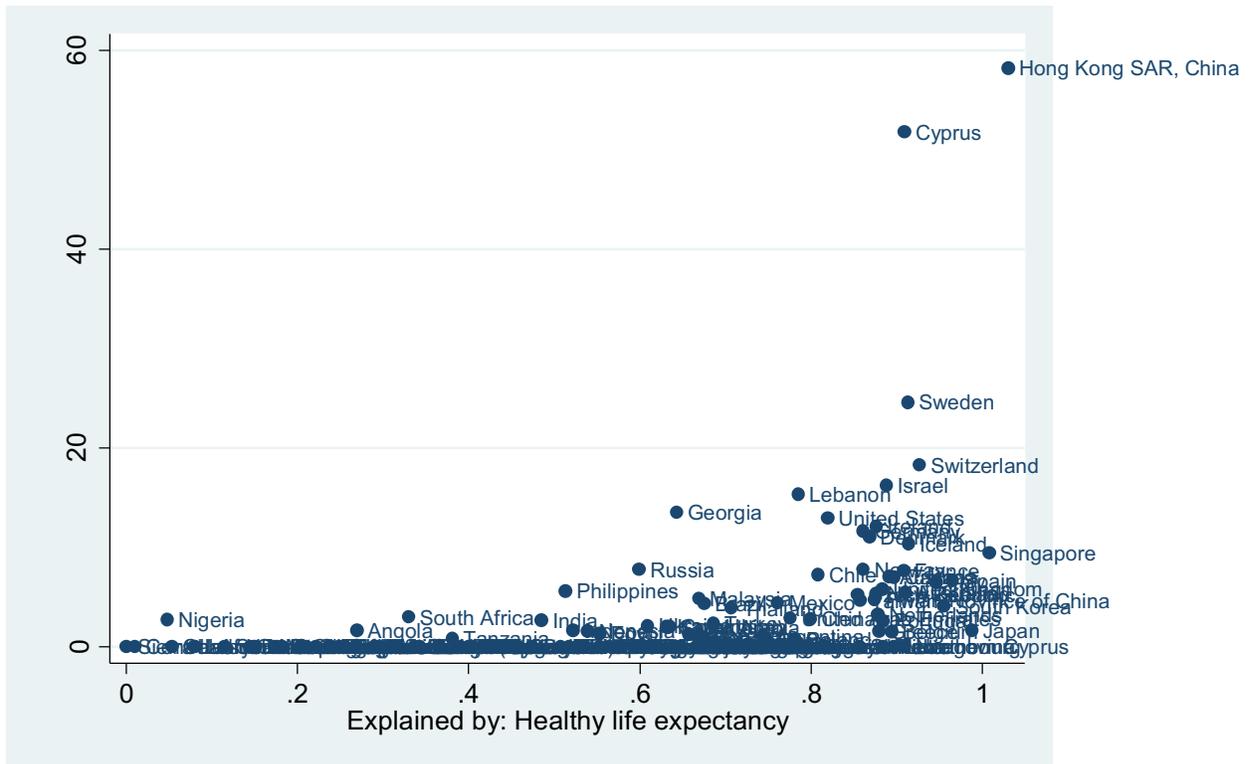
Quelle: *World Happiness Report*; 'The Forbes World's Billionaires List'

Es gibt sechs Hauptdeterminanten des Glücks, die vom *World Happiness Report* identifiziert wurden:

- BIP (Kaufkraftparität) pro Kopf
- Lebenserwartung (Daten der Weltgesundheitsorganisation)
- Index der sozialen Absicherung (basierend auf Verwandten oder Freunden, auf die man sich in der Not verlassen kann)
- Freiheitsindex (basierend auf der Freiheit der Menschen zu entscheiden, was sie mit ihrem Leben anfangen sollen)
- Großzügigkeitsindex (Residuum des rückläufigen nationalen Durchschnitts der Antworten auf die Frage "Haben Sie im vergangenen Monat Geld an eine Wohltätigkeitsorganisation gespendet?")
- Korruptionsindex (basierend auf subjektiven Einschätzung der Verbreitung von Korruption in Staat und Wirtschaft)

Nach mehreren Regressionen der Milliardärsdichte und der Determinanten des Glücksindex scheint es, dass einige Determinanten wie etwa das Pro-Kopf-Einkommen und die soziale Sicherheit keine nennenswerte Rolle spielen. Die persönliche Freiheitsdeterminante hingegen ja, jedoch mit umgekehrtem Vorzeichen: je niedriger die persönliche Freiheit, desto höher die Milliardärsdichte. Die stärkste Aussagekraft hat der Indikator der Lebenserwartung (Abbildung 11).

Abb. 11: Glücksindex 2018 und Mordfälle je 100.000 Einwohner 2016



Quelle: *World Happiness Report*, 'The Forbes World's Billionaires List'

Die beste Regressionsgleichung erklärt die Milliardärsdichte anhand des Korruptionsindex, des Freiheitsindex (umgekehrtes Vorzeichen), der Lebenserwartung und der Großzügigkeit. Auch die soziale Sicherheit wirkte sich bei einer Regression negativ auf die Milliardärsdichte aus (Tabelle 2).

**Tab. 2: Regressionsergebnisse der Milliardärsdichte zu den Glücksdeterminanten von Steuersätzen, Ungleichheit und Mordfälle**

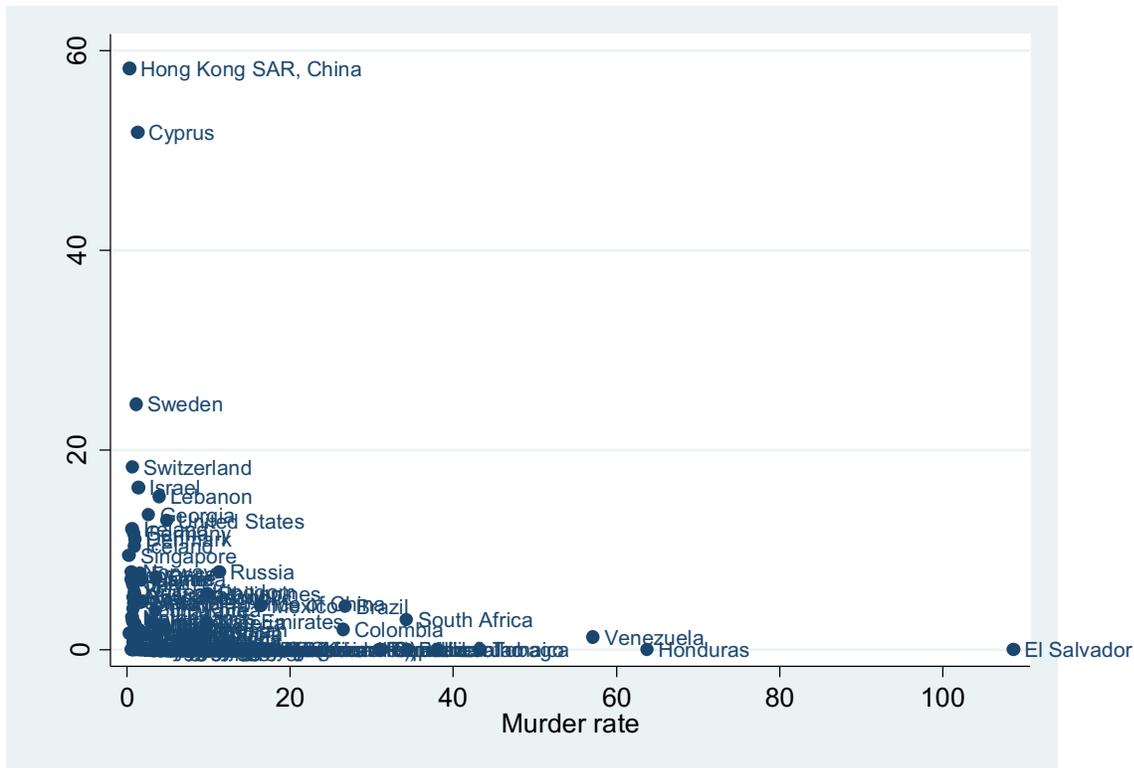
Abhängige Variable - Verhältnis des Nettovermögens der Milliardäre zum BIP, %

Gleichung	1	2	3	4	5
Anzahl der Beobachtungen/Variablen	N=141	N=155	N=155	N=117	N=154
konstant	6.4***	-4.4***	-2.4 (signifikant bei 12 %)	-5.6***	3.8***
Glücksindex 0 bis 10 ( <b>Lebenserwartung</b> )	.	11.0***	10.6**	12.5**	11.5***
Glücksindex 0 bis 10 ( <b>pro-Kopf-BIP zu KKP 2017 in 2011-US\$</b> )			4.2**		
Glücksindex 0 bis 10 ( <b>Großzügigkeit</b> )		8.9**	12.2***	11.9*	
Glücksindex 0 bis 10 ( <b>Freiheit</b> )		-6.2**		-7.6*	
Glücksindex 0 bis 10 ( <b>soziale Sicherheit</b> )			-5.8*		
Glücksindex 0 bis 10 ( <b>Korruption</b> )		16.1*		17.2 (signifikant bei 15 %)	
Höchste Einkommensteuer 2017				0.01	
Gini-Koeffizient der Einkommensverteilung (WDI-Vorjahresdaten)	-0.1***				
Mordfälle je 100.000 Einwohner, 2016 oder jüngste verfügbare Daten					-0.04***
R <sup>2</sup> adjustiert in %	2	22	21	22	17

\*, \*\*, \*\*\* – Signifikanz bei 1 %, 5 % bzw. 10 %

Die Mordrate hat einen vorhersehbar negativen Einfluss auf die Milliardärsdichte (Abbildung 12), aber in mehreren Regressionen funktioniert diese Variable nur zusammen mit der Lebenserwartung (Tabelle 2). Es verliert an Bedeutung, wenn andere Glücksdeterminanten in die rechte Seite der Gleichung einbezogen werden.

**Abb. 12: Nettovermögen der Milliardäre zum BIP 2018 und Mordfälle je 100.000 Einwohner 2016**



Quelle: 'The Forbes World's Billionaires List'; United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC)

Ein weiteres unerwartetes Ergebnis ist der negative Zusammenhang zwischen der Milliardärsdichte und der Ungleichheit der Einkommensverteilung, gemessen anhand des Gini-Koeffizienten aus Haushaltserhebungen. Es scheint, dass Milliardäre Länder mit geringeren Einkommensunterschieden, aber mit Präsenz anderer Milliardäre bevorzugen. Dies erhöht zwar per Definition die Einkommensungleichheit am oberen Ende der Einkommenspyramide, erhöht aber nicht die allgemeine Einkommensungleichheit, die durch Erhebungen bei repräsentativen Stichprobenhaushalten gemessen wird (es ist davon auszugehen, dass Milliardäre nicht an diesen Erhebungen teilnehmen).

Die Zahl der Milliardäre hängt vor allem von der Gesamtgröße des BIP eines Landes ab (auch das Pro-Kopf-BIP ist wichtig, aber deutlich weniger).<sup>3</sup> Die Abweichungen von den prognostizierten Werten sind in Tabelle 3 und Abbildung 13 dargestellt. Zu den Ländern, die die anhand der BIP-Verteilung eigentlich prognostizierte Zahl der Milliardäre deutlich - um das Doppelte oder mehr - übertreffen, gehören entwickelte Länder wie Kanada, Deutschland, Israel, Spanien und Großbritannien sowie die Schwellenländer Brasilien, Ägypten, Hongkong, Indien, Kasachstan, Malaysia, Russland, Saudi-Arabien, Türkei, Ukraine und die Philippinen. Länder, in denen die Zahl der Milliardäre deutlich geringer ist als

<sup>3</sup> Die Beziehung ist nichtlinear: Anzahl der Milliardäre in 2007 =  $-0,9 + 0,367y - 0,0049y^2 + 2,6Y^2$ , wobei  $y$  - KKP BIP pro Kopf in Tausend USD im Jahr 2005,  $Y$  - KKP BIP 2005 in Billionen.  $N= 181$ ,  $R^2 = 0,95$ , alle Koeffizienten signifikant bei 1 %.

prognostiziert, sind Argentinien, China, Japan, Oman, Rumänien, die meisten Länder Westeuropas und die Tschechische Republik.

**Tab. 3: Anzahl der Milliardäre in verschiedenen Ländern - tatsächlich und prognostiziert durch Regression (siehe Fußnote 5)**

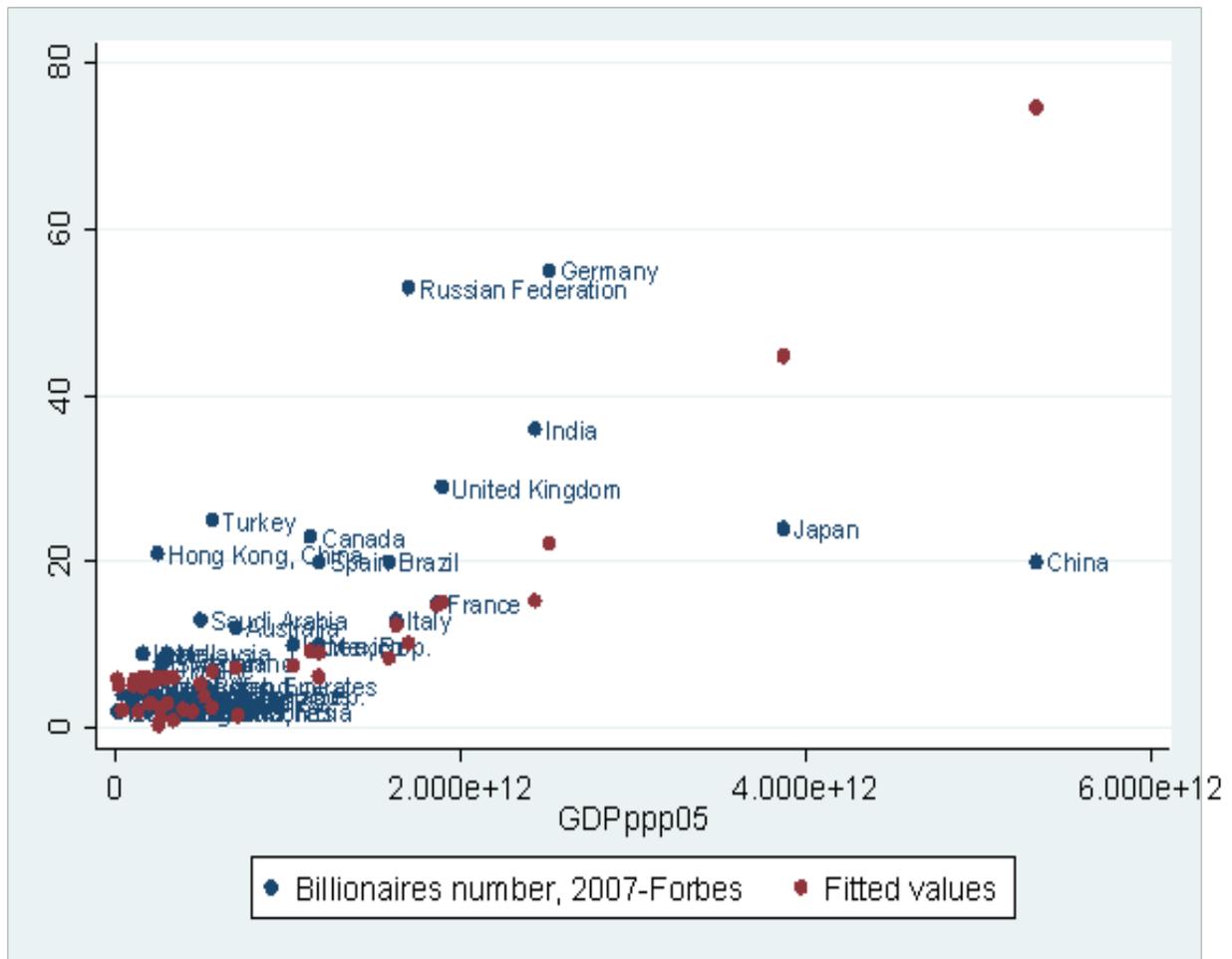
COUNTRY	Milliardäre 2007 (1)	Prognostizierte Milliardäre (2)	'Überschuss' an Milliardären (3) = (1) – (2)
<b>United States</b>	<b>415</b>	<b>407</b>	<b>8</b>
<b>Canada</b>	<b>23</b>	<b>9</b>	<b>14</b>
<b>Australia</b>	<b>12</b>	<b>7</b>	<b>5</b>
<b>New Zealand</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>-2</b>
<b>Israel</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>4</b>
<b>Western Europe</b>	<b>174</b>	<b>144</b>	<b>29</b>
Austria	3	6	-3
Belgium	2	6	-4
Cyprus	2	5	-3
Denmark	2	6	-4
France	15	15	0
Germany	55	22	33
Greece	1	6	-5
Iceland	2	6	-4
Ireland	4	6	-2
Italy	13	12	1
Monaco	1		
Netherlands	4	7	-3
Norway	4	6	-2
Portugal	1	5	-4
Spain	20	9	11
Sweden	8	6	2
Switzerland	8	6	2
United Kingdom	29	15	14
<b>SA</b>	<b>36</b>	<b>15</b>	<b>21</b>
India	36	15	21
<b>SSA</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
South Africa	3	2	1
<b>MENA</b>	<b>56</b>	<b>27</b>	<b>29</b>
Turkey	25	2	23
Saudi Arabia	13	5	8
UAE	5	6	-1
Kuwait	4	6	-2
Lebanon	4	2	2
Egypt, Arab Rep.	4	1	3

Oman	1	5	-4
<b>EA</b>	<b>70</b>	<b>93</b>	<b>-31</b>
China	20	75	-55
Hong Kong, China	21	6	15
Malaysia	9	3	6
Taiwan	8		
Singapore	4	6	-2
Thailand	3	2	1
Philippines	3	0	3
Indonesia	2	2	0
<b>LA</b>	<b>38</b>	<b>24</b>	<b>14</b>
Brazil	20	8	12
Mexico	10	6	4
Chile	3	3	0
Colombia	2	1	1
Venezuela, RB	2	2	0
Argentina	1	3	-2
<b>FSU</b>	<b>65</b>	<b>13</b>	<b>52</b>
Russian Federation	53	10	43
Ukraine	7	1	6
Kazakhstan	5	2	3
<b>EE</b>	<b>8</b>	<b>13</b>	<b>-5</b>
Poland	5	4	1
Romania	1	2	-1
Yugoslavia, FR (Serbia/Montenegro)	1	2	-1
Czech Republic	1	5	-4
<b>ALLE</b>	<b>946</b>	<b>817</b>	<b>120</b>
Land	Milliardäre 2007 (1)	Prognostizierte Milliardäre (2)	'Überschuss' an Milliardären (3) = (1) – (2)

Quelle: Popow (2014)

Das Bild entspricht nicht ganz dem Muster der Einkommens- und Vermögensverteilung. Der Hauptunterschied ist die "überschüssige" Zahl der Milliardäre in den Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas (MENA), die durch eine relativ gleichmäßige Verteilung von Einkommen und Wohlstand gekennzeichnet sind. Es scheint, als hätten Ostasien und die MENA-Länder unterschiedliche Modelle der Vermögensverteilung: In den erstgenannten Ländern sind die Einkommensunterschiede insgesamt relativ gering und ganz oben, während sie in den letztgenannten Ländern insgesamt gering, aber nicht ganz oben liegen.

Abb. 13: Milliardäre 2007 und BIP (KKP) 2005 in Mrd US\$



Quelle: 'The Forbes World's Billionaires List', WDI

So gab es 2007 in China weniger Milliardäre als von der Regression prognostiziert und in Russland mehr. Gleichzeitig lag der Gini-Koeffizient in China auf dem gleichen Niveau wie in Russland (knapp über 40 %). Daher sollte der Gini-Koeffizient nicht als letztes Maß für die Einkommensungleichheit angesehen werden. Der Anteil am Gesamteinkommen der reichsten 10 % der Steuerzahler in China betrug 2003 nur 30 % gegenüber 40 % in Japan (Alvaredo, Atkinson, Piketty und Saez, 2012), obwohl der japanische Gini-Koeffizient damals weit unter dem chinesischen lag - etwa 30 bzw. 40 %.

Insgesamt stellt sich heraus, dass sich Milliardäre in Ländern mit langer Lebenserwartung, geringer Korruption, Ungleichheit, Freiheit und sozialer Unterstützung konzentrieren, während die Höhe des Einkommens und die Höhe der Besteuerung keine Rolle spielen.

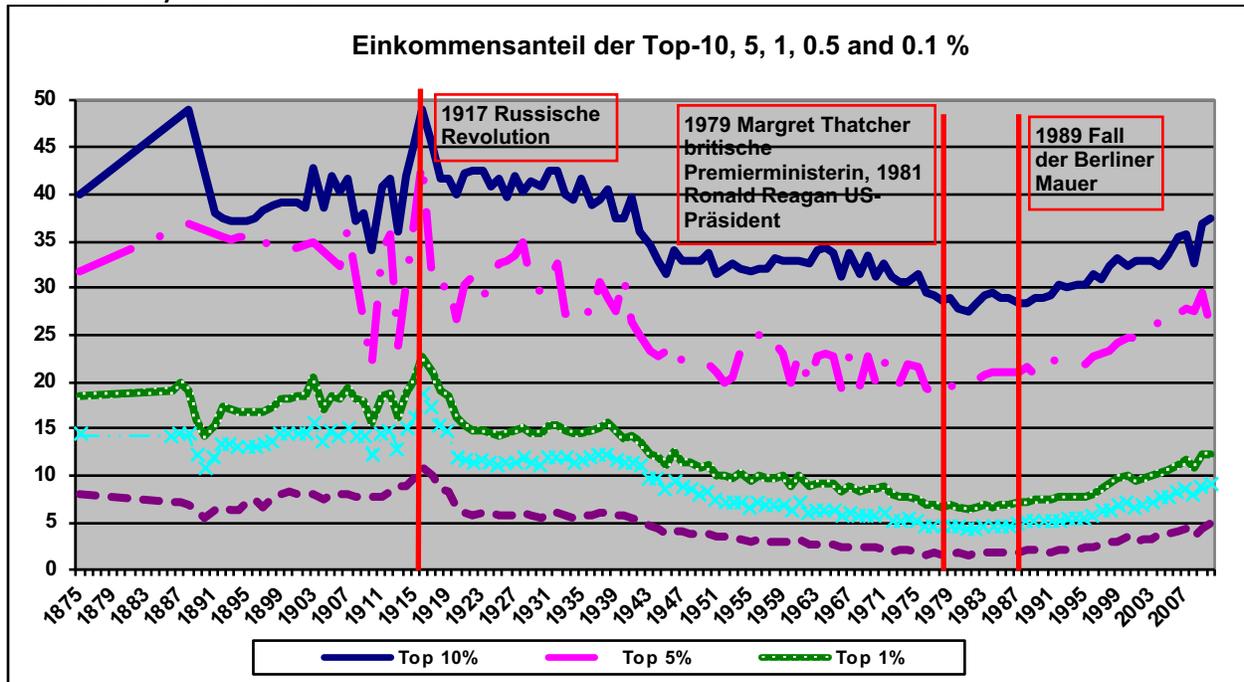
## **Langfristige Trends bei Einkommensungleichheiten und Milliardärsdichte**

Langfristige Daten deuten darauf hin, dass die Ungleichheit seit der Antike zugenommen hat, um Anfang des 20. Jahrhunderts einen historischen Höhepunkt zu erreichen, und dann nach dem Ersten Weltkrieg und der Russischen Revolution von 1917 zurückgegangen ist (Abbildung 14).

Die Zerstörung kommunaler und kollektivistischer Institutionen, die erstmals zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert in europäischen Ländern stattfand, etwa durch die Einfriedungsbewegung in England, und dann durch den Kolonialismus erweitert wurde, ging in den meisten Gesellschaften mit zunehmendem Wohlstand und Einkommensungleichheit einher. Erst im "kurzen zwanzigsten Jahrhundert" (Eric Hobsbawm) wurde der Trend zu zunehmender Einkommens- und Vermögensungleichheit unterbrochen. Dies ist wahrscheinlich auf den größeren Egalitarismus in den sozialistischen Ländern zurückzuführen, wo die Ungleichheit geringer war (mit Gini-Koeffizienten zwischen 25 % und 30 % im Durchschnitt) und auf der Mäßigung, die andernorts durch das Wachstum der sozialistischen und anderer egalitärer Bewegungen bewirkt wurde (Abb. 14). Seit 1980 nimmt die Ungleichheit wieder zu und bewegt sich auf historische Höchststände zu (Jomo und Popow, 2016).

In vielen Ländern hat sich die soziale Ungleichheit dem Niveau vor dem Zweiten Weltkrieg wieder angenähert, eine Entwicklung, die damals auch ein Auslöser für die spätere Entstehung des sozialistischen Blocks und den dramatischen Rückgang der Ungleichheit in den meisten Ländern war. Um ein Beispiel zu nennen: In den USA betrug der Anteil der reichsten 10 % der Bevölkerung am Gesamteinkommen des Landes in den 1920er und 1930er Jahren 40-45 %. Von den 1940er bis 1970er Jahren sank er auf 30-35 % und stieg 1980 wieder auf 45 % im Jahr 2005 (Abbildung 14).

Abb. 14: Anteil der Spitzenverdiener am Gesamteinkommen in 22 Ländern (ungewichteter Durchschnitt) 1875–2010

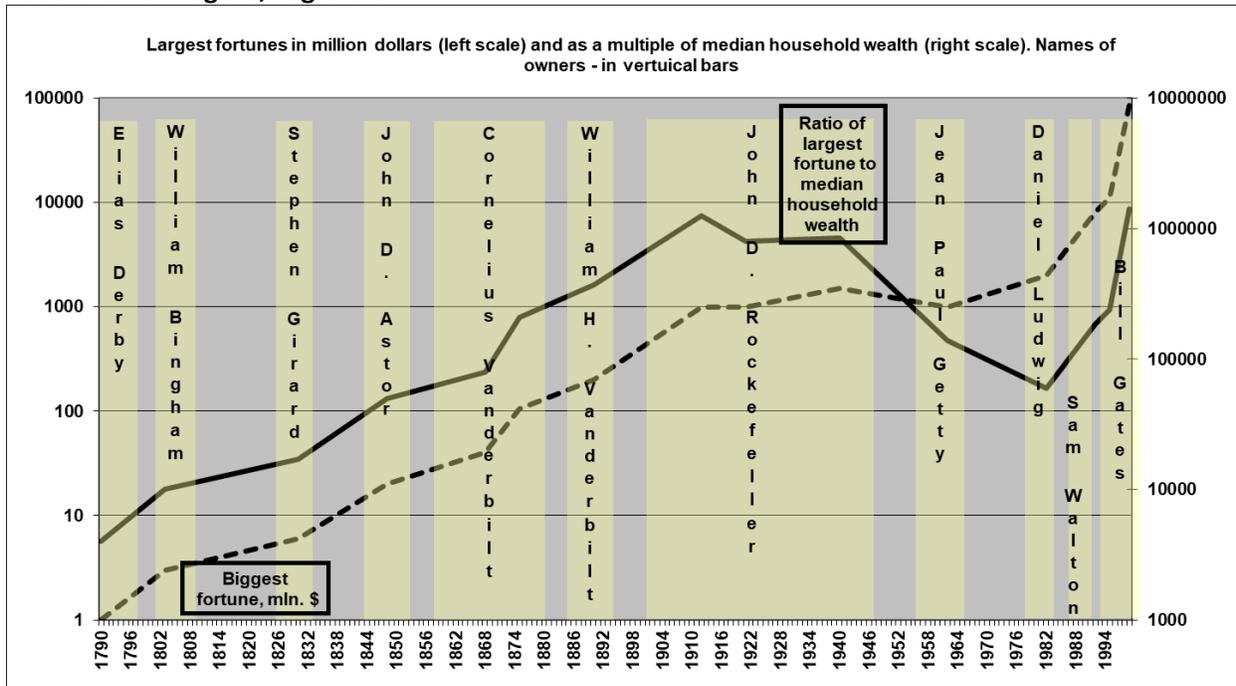


Anmerkung: Asien: China, Indien, Indonesien, Japan und Singapur; Australien und Neuseeland; europäische Länder: Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Italien, Irland, Portugal, Niederlande, Norwegen, Spanien, Schweiz, Schweden und Großbritannien; Lateinamerika: Argentinien; Nordamerika: Kanada und die Vereinigten Staaten; Afrika südlich der Sahara: Mauritius, Südafrika und Tansania. Insgesamt etwa die Hälfte der Weltbevölkerung.

Quelle: Alvaredo, Facundo, Anthony B. Atkinson, Thomas Piketty und Emmanuel Saez, *The World Top Incomes Database*, <http://mond.parisschoolofeconomics.eu/topincomes>.

Soweit aus den vorliegenden Daten ersichtlich, verlief die Entwicklung der langfristigen Milliardärsdichte ähnlich wie bei den Aktien der Top 10, 1 und 0,1 % des Gesamteinkommens. In den Vereinigten Staaten stieg das Verhältnis des größten Vermögens zum mittleren Vermögen der Haushalte (Abbildung 15) von 1.000 im Jahr 1790 (Elias Derby mit 1 Mio US\$) auf den Faktor 1.250.000 im Jahr 1912 (John D. Rockefeller mit 1 Mrd US\$), reduzierte sich dann bis 1982 auf den Faktor 60.000 (Daniel Ludwig mit 2 Mrd US\$) und stieg bis 1999 erneut auf den Faktor 1.416.000 (Bill Gates mit 85 Mrd US\$).

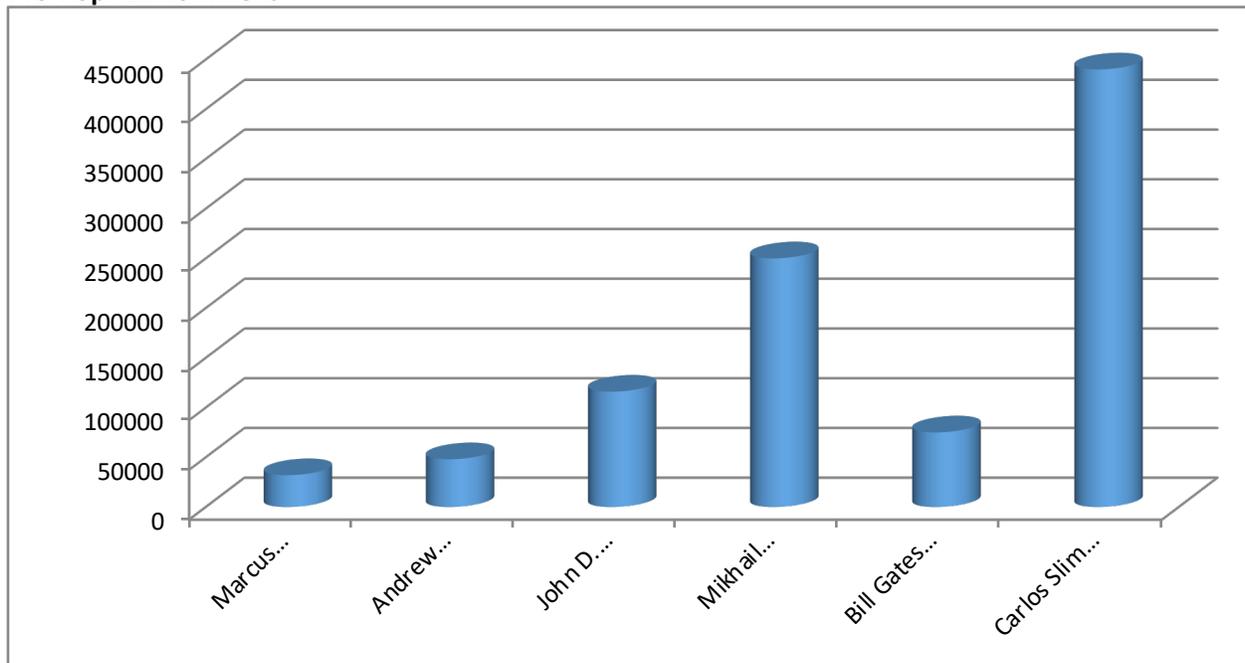
Abb. 15: Größte Vermögen in den USA in Mio US\$ sowie als Vielfaches des mittleren Haushaltsvermögens, Log-Skala



Quelle: Phillips (2002)

Ein Vergleich des Reichtums der reichsten Tycoons in verschiedenen Ländern in verschiedenen Epochen (Abbildung 16) ergibt unterschiedliche Zahlen für das Durchschnittseinkommen (nicht für das durchschnittliche Haushaltsvermögen), weist aber auf eine ähnliche Schlussfolgerung hin. Verglichen mit dem Durchschnittseinkommen in den USA war Bill Gates relativ reicher als Carnegie und Crassus (wenn auch nicht reicher als Rockefeller), während der russische Tycoon Michail Chodorkowski 2003 relativ reicher war (verglichen mit dem russischen Durchschnittseinkommen) als alle anderen. Die Welt hat vielleicht noch nicht das höchste Maß an Ungleichheit erreicht, das je in der Geschichte beobachtet wurde, aber wir bewegen uns möglicherweise in Richtung eines neuen Rekords.

**Abb. 16: Einkommen der reichsten US-Amerikaner als Vielfaches des durchschnittlichen nationalen Pro-Kopf-Einkommens**



Quelle: Milanovic, 2011

Es ist nicht klar, wohin die Entwicklung der Einkommensungleichheit führen wird. Simon Kuznets (1955) ging davon aus, dass es einen umgekehrten U-förmigen Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Ungleichheit gibt, wobei die Ungleichheit in der Industrialisierungsphase zunimmt, wenn das Einkommensgefälle zwischen Stadt und Land zunimmt, und später mit dem Anstieg des Wohlfahrtsstaates abnimmt. Die empirische Forschung unterstützt jedoch nicht eindeutig die Kuznets-Kurvenhypothese.

In „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ (2014) argumentiert Thomas Piketty, dass der Trend der steigenden nationalen Ungleichheit insofern dauerhaft sei, als die Gewinnquote höher liege als das Wirtschaftswachstum. Für ihn bezeichnet die zunehmende Ungleichheit eine langfristige Entwicklung, da das Verhältnis von Vermögen bzw. Kapital zu Produktion im Rahmen des "patrimonialen Kapitalismus" zunehme, was zu einem steigenden Anteil des Kapitals am Volkseinkommen führe. Er glaubt, dass sich dieser Trend fortsetzen wird und nur vorübergehend im 20. Jahrhundert durch die Vernichtung von Kapital u.a. wegen der beiden Weltkriege unterbrochen wurde. Nach dieser Logik ist jedoch nicht klar, warum die anhaltende Zunahme des Kapitals anstelle der Arbeit nicht zu einem Rückgang der Gewinnrate geführt hat, der den Effekt des Kapitalwachstums ausgleicht (Milanovic, 2014).

Eine alternative Sichtweise, die mit den oben genannten Trends übereinstimmt, ist, dass eine Umkehrung der wachsenden Ungleichheit nach der bolschewistischen Revolution von 1917 in Russland, der Entstehung der UdSSR und anderer sozialistischer Länder, der Stärkung sozialistischer und populistischer Bewegungen, dem Wachstum des Wohlfahrtsstaates und anderen Veränderungen im Zusammenhang mit Karl Polanyis großer Transformation erfolgte. Nachdem der Sozialismus ab den 1960er Jahren an Dynamik verlor und weniger bedrohlich wurde, begannen die Einkommensunterschiede wieder zu wachsen (Jomo und Popow, 2016).

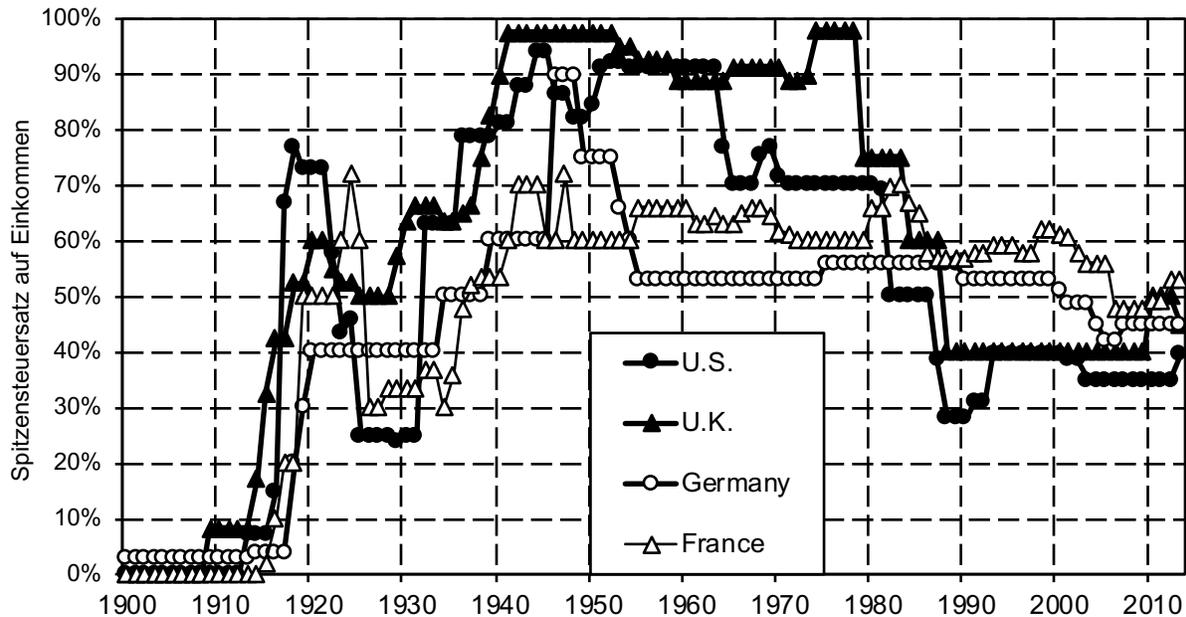
Im Jahr 1996 gab es 423 Milliardäre und ihr Nettowert betrug 2,7 % des weltweiten Brutto Produkts. 2018 besitzt die gleiche Zahl (423) der weltweit reichsten Menschen im Schnitt jeweils über 2,5 Milliarden US-Dollar. Zusammen verfügen sie über ein Vermögen, das 4,7 % des Welt-BIP entspricht (insgesamt kontrollieren die 2.028 Milliardäre 5,7 % des Welt-BIP).

Der jüngste Anstieg der Ungleichheit geht einher mit einer steigenden Gewinn-Kapital-Relation. Während des goldenen Zeitalters der Nachkriegszeit waren die Gewinne hoch, doch sie wurden zumeist mit anderen gesellschaftlichen Gruppen geteilt. In den 1950er und 1960er Jahren stiegen beispielsweise die Löhne, Gehälter und Sozialleistungen parallel zu den steigenden Gewinnmargen. Seit Anfang der 1980er Jahre steigen die Gewinnmargen jedoch mit abnehmender Korrelation zu den genannten übrigen Größen (Jomo und Popow, 2016).

Auch wenn es immer mehr Diskussionen und Sorgen über wachsende Einkommens- und Vermögensunterschiede gibt (selbst die Teilnehmer des Davoser Forums erkennen die wachsende Ungleichheit als großes Risiko für die Weltwirtschaft an), haben sich diese Bedenken noch nicht in Form konkreter politischer Maßnahmen niedergeschlagen. Die Wirtschaftspolitik in den großen westlichen Ländern scheint diese zunehmende Verschiebung zwischen Arm und Reich zu unterstützen, so wurden seit Anfang der 1980er Jahre die Grenzsteuersätze für die Einkommensteuer deutlich gesenkt (Abbildung 17).

Auch wenn die Ungleichheit auf allen Ebenen zu wachsen scheint, sind steigende soziale Spannungen, die mit wachsender Einkommens- und Vermögensungleichheit verbunden sein könnten, gegenwärtig nicht zu beobachten. Die Länder mit der höchsten Milliardärsdichte sind relativ besser dran als die anderen, haben eine höhere Lebenserwartung und höhere Glücksindizes als andere sowie eine relativ gute Einkommensverteilung, jedenfalls solange man die mehrere Dutzend Milliardäre nicht berücksichtigt. Wie lange wird das so bleiben?

**Abb. 17: Spitzensteuersätze beim Einkommen, 1900–2013**



Der Spitzensteuersatz bei der Einkommensteuer in den USA sank von 70 % im Jahr 1980 auf 28 % im Jahr 1988

Quelle: Thomas Piketty, *Capital in the XXI Century*, Cambridge, MA: Harvard University Press 2014  
 Website: [piketty.pse.ens.fr/capital21c](http://piketty.pse.ens.fr/capital21c)

## Schlussfolgerungen

Reiche und gut entwickelte Steuerparadiese wie Zypern, Guernsey, Hongkong, Monaco und Liechtenstein ziehen viele Milliardäre an, aber andere weniger entwickelte Länder mit null oder niedrigen persönlichen Einkommensteuern (wie die Golfstaaten Bahrain, Kuwait, Oman, Milliarden-Vermögen, VAE) haben relativ wenige.

Es überrascht nicht, dass der Glücksindex ein starker Indikator für die Konzentration von Reichtum in bestimmten Ländern ist. Einige Determinanten des Glücksindex, etwa die Lebenserwartung, sind starke Prädiktoren für die Konzentration von Vermögen. Andere Faktoren wie das Pro-Kopf-Einkommen und die soziale Sicherheit scheinen überraschenderweise keine Rolle zu spielen. Persönliche Freiheit ist wichtig, aber mit umgekehrtem Vorzeichen. Je niedriger die Bewertung der persönlichen Freiheit in einem Land ist, desto höher ist die Milliardärsdichte.

Ein weiteres unerwartetes Ergebnis ist der negative Zusammenhang zwischen der Milliardärsdichte und der Ungleichheit der Einkommensverteilung, gemessen anhand des Gini-Koeffizienten, der aus Haushaltserhebungen abgeleitet wurde. Milliardäre, so scheint es, bevorzugen Länder mit niedrigerer Einkommensungleichheit. Auch wenn ihre Präsenz die Einkommensungleichheit an der Spitze der

Einkommenspyramide per definitionem erhöht, erhöht sich de facto damit nicht die allgemeine Einkommensungleichheit.

Der Anstieg der Milliardärsdichte von 1996 bis 2018 bestätigt, dass die Ungleichheit in den letzten zwanzig Jahren nicht nur auf der Ebene von Dezilen und Perzentilen gestiegen ist, sondern auch an der obersten Spitze. Etwas mehr als 400 Milliardäre kontrollieren 2018 ein Vermögen im Umfang von 4,7 % des weltweiten BIP, verglichen mit 2,7 % im Jahr 1996. Seit den 1980er Jahren wird diese Entwicklung von der Steuerpolitik in den wichtigsten Ländern gefördert.

## Referenzen

- Facundo Alvaredo, Anthony B. Atkinson, Thomas Piketty, Emmanuel Saez, "The World Top Incomes Database", 2012, <http://g-mond.parisschoolofeconomics.eu/topincomes>, abgerufen 25.04.2018
- Anthony B. Atkinson, Anthony Barnes, Jakob Egholt Sogaard, "The long-run history of income inequality in Denmark: Top incomes from 1870 to 2010", EPRU Working Paper Series 201301, Copenhagen 2013
- Forbes billionaires list, <https://www.forbes.com/billionaires/list/>
- List of countries by intentional homicide rate, Wikipedia, [https://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_countries\\_by\\_intentional\\_homicide\\_rate](https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_intentional_homicide_rate)  
[https://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_countries\\_by\\_intentional\\_homicide\\_rate\\_by\\_decade](https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_intentional_homicide_rate_by_decade)
- Hurun Global Rich List, <http://www.hurun.net/EN/HuList/Index?num=8407ACFCBC85>
- Kwame Sundaram Jomo, Wladimir Popov, "Development", Vol. 58, No. 2-3, 2015
- Branko Milanovic, "The Haves and Have-Nots: A Brief and Idiosyncratic History of Global Inequality", New York 2011
- Filip Novokmet, Thomas Piketty, Gabriel Zucman, "From Soviets to Oligarchs: Inequality and Property in Russia 1905-2016", World Income Database Working paper series 2017/09
- Kevin Phillips, "Wealth and Democracy: A Political History of the American, New York 2002
- Thomas Piketty, "Capital in the XXI Century", Cambridge, MA, 2014
- Vladimir Popov, "Mixed Fortunes: Economic History of China Russia and the West" OUP 2014
- Andres Solimano, "Wealth mobility: Implications for inequality", DOC Research Institute, <https://doc-research.org/2018/02/wealth-mobility-implications-inequality>, abgerufen 24.08.2018
- Lee Soltow, "Distribution of Wealth and Income in the United States in 1798", Pittsburgh 1989
- World Development Indicators (WDI) database, <https://data.worldbank.org/products/wdi>
- World Happiness Report, <http://worldhappiness.report/>